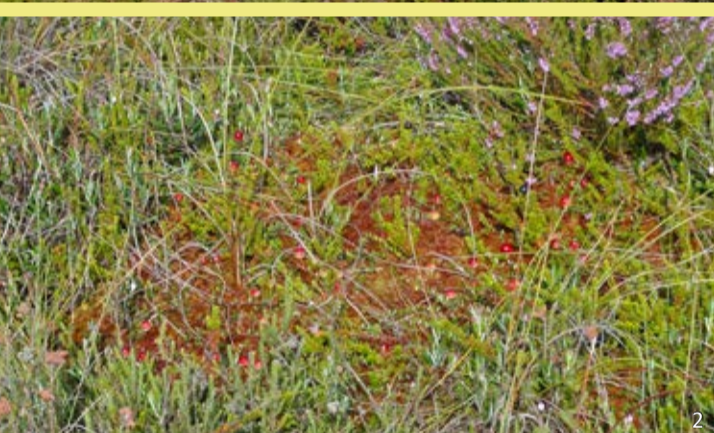


Liebe Besucher*innen

Das seit 1979 bestehende Naturschutzgebiet „Weißes Moor“ hat eine Fläche von etwa 55 Hektar. Es umfasst das einzige Resthochmoor der schleswig-holsteinischen Marsch. Seit 2004 ist es außerdem als FFH-Gebiet ausgewiesen und damit Teil des europäischen ökologischen Netzes „NATURA 2000“.

Torfabbau und Kultivierung führten in der Vergangenheit zu einer großflächigen Zerstörung des Moores. Mitte des 17. Jahrh. war es ungefähr 250 Hektar groß. Heute erhebt sich nur noch der ca. 22 Hektar große und 2-2,50 m hohe, im Zentrum erhaltene Hochmoorrumpf über das umliegende, abgetorfte Gelände. Die Vegetation dieses Sockels hat sich durch den Abbau und die damit verbundene Entwässerung stark verändert. Statt der für intakte Hochmoore typischen Bult-Schlenken-Komplexe dominiert heute ein durch Pflegemaßnahmen gehölzfreies Moorheide-Stadium mit Krähenbeere, Besenheide, Glockenheide, Rosmarinheide, Moosbeere und Scheidigem Wollgras. Vereinzelt kommen Moorlilie und kleine Bestände der Rauschbeere vor.

Moorheide im Zentrum des Weißen Moores



Torfmoos-Bult mit Moosbeere, Glocken-, Rosmarin- und Besenheide

Atlantisches Hochmoor

Das Weiße Moor ist ein atlantisches Hochmoor, das sich im regenreichen Klima der Nacheiszeit entwickelte. An der Entstehung von Hochmooren sind Torfmoose entscheidend beteiligt. Torfmoose wachsen nach oben, während sie unten absterben. Aufgrund der hohen Wasserstände und des damit verbundenen Sauerstoffmangels werden ihre unteren Teile aber kaum zersetzt und reichern sich in Form von Torf an, wodurch das Moor durchschnittlich pro Jahr ca. 1mm höher wird. Schließlich entwächst der Moorkörper dem Einfluss des Grundwassers und wird ausschließlich vom nährstoffarmen Regenwasser gespeist. Die natürlicherweise baumfreie Oberfläche eines ungestörten Hochmoores ist durch kleine Erhebungen (Bulte) und Vertiefungen (Schlenken) strukturiert. Bereits bei geringer Entwässerung gehen die Torfmoose sowie die Bult-Schlenken-Komplexe zurück und das Moorwachstum stagniert. Bei fortschreitender Entwässerung breiten sich Moorheiden aus, später siedeln sich Pfeifengras und Birken an. Die Entwässerung und die damit einhergehende Mineralisierung der Torfe führt zur Absackung des Moorkörpers. Im Weißen Moor sind die typischen Bult-Schlenken-Komplexe aufgrund der starken Entwässerung nur noch in kleinflächigen, degenerierten Restbeständen ausgebildet.

Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems (BIS) für Naturschutzgebiete und NATURA 2000-Gebiete in Schleswig-Holstein vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (LLUR) herausgegeben. Dieses und weitere Faltblätter des BIS können kostenlos beim LLUR bestellt werden:

- Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Tel.: 04347/704-230
E-Mail: broschueren@llur.landsh.de
- Unter www.umweltdaten.landsh.de/bestell/publnatsch.html können die Faltblätter ebenfalls angefordert oder auch als digitale Version aufgerufen werden. (QR-Code oben)



Finanzierung

Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung

Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Gebietsbetreuung

Kreis Dithmarschen
Untere Naturschutzbehörde
Stettiner Straße 30, 25746 Heide
Tel.: 0481/97-0
www.dithmarschen.de



Verein für Dithmarscher Landeskunde e.V.
Südermarkt 9, 25704 Meldorf
Tel.: 04832/601 390
www.dithmarscher-landeskunde.de



Die Stiftung Naturschutz arbeitet mit ihrem Flächenerwerb, ihren Maßnahmen und ihrem Management daran, die Naturschutzziele in diesem Gebiet zu verwirklichen.
www.stiftungsland.de



Dieses Gebiet ist Bestandteil des europäischen ökologischen Netzes „NATURA 2000“.
www.natura2000.schleswig-holstein.de

Fotos Schmidt (Titelbild: Torfmoosbult im Weißen Moor mit Moosbeere, Rosmarinheide und Glockenheide, 1,2,7), Lau (3-6,8-10), Koch (11), Hecker (12,13,15), Stecher (14), LLUR-Archiv (16), Museum Albersdorf (17-27)

Redaktion, Grafik und Herstellung Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH
Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel: 04392/69271, www.buero-mordhorst.de



Weißes Moor



einzigartig
in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln



Besenheide



Glockenheide



Rosmarinheide



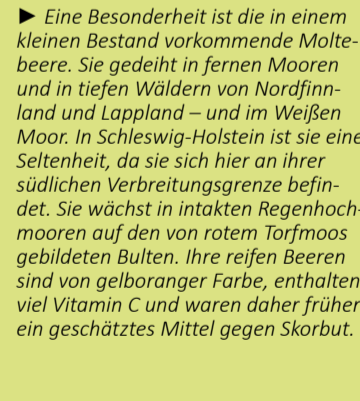
Krähenbeere



Moosbeere



Moor-Ährenlilie



Moltebeere



Sumpfrohrsänger



Rundblättriger Sonnentau



Schmalblättriges Wollgras



Rohrammer



Feldlerche

Die Vegetation des Weißen Moores ist vielfältig. Neben den Torfmoosen kommen auf dem erhaltenen Hochmoorsockel Glockenheide, Rosmarinheide, Moosbeere, Wollgras, Moor-Ährenlilie und Sonnentau als typische Vertreter der Hochmoorvegetation vor.

Der Bewuchs der abgetorften Flächen hingegen weist Pflanzenarten der Niedermoore auf. Hier bestimmen Schilf, Rohrkolben, Flatterbinse und verschiedene Seggen das Bild.

Als inselhafter Naturraum inmitten einer intensiv bewirtschafteten Marsch ist das Weiße Moor Lebensraum und Rückzugsgebiet verschiedener Tierarten. Während Wiesenpieper und Feldlerche die sonst vogelarme Hochmoorfläche besiedeln, nutzen Arten wie Rohrammer, Schilf- und Sumpfrohrsänger die Staudenfluren und Schilfbestände am Rand des Naturschutzgebietes zur Brut.



Feldlerche



Wiesenpieper

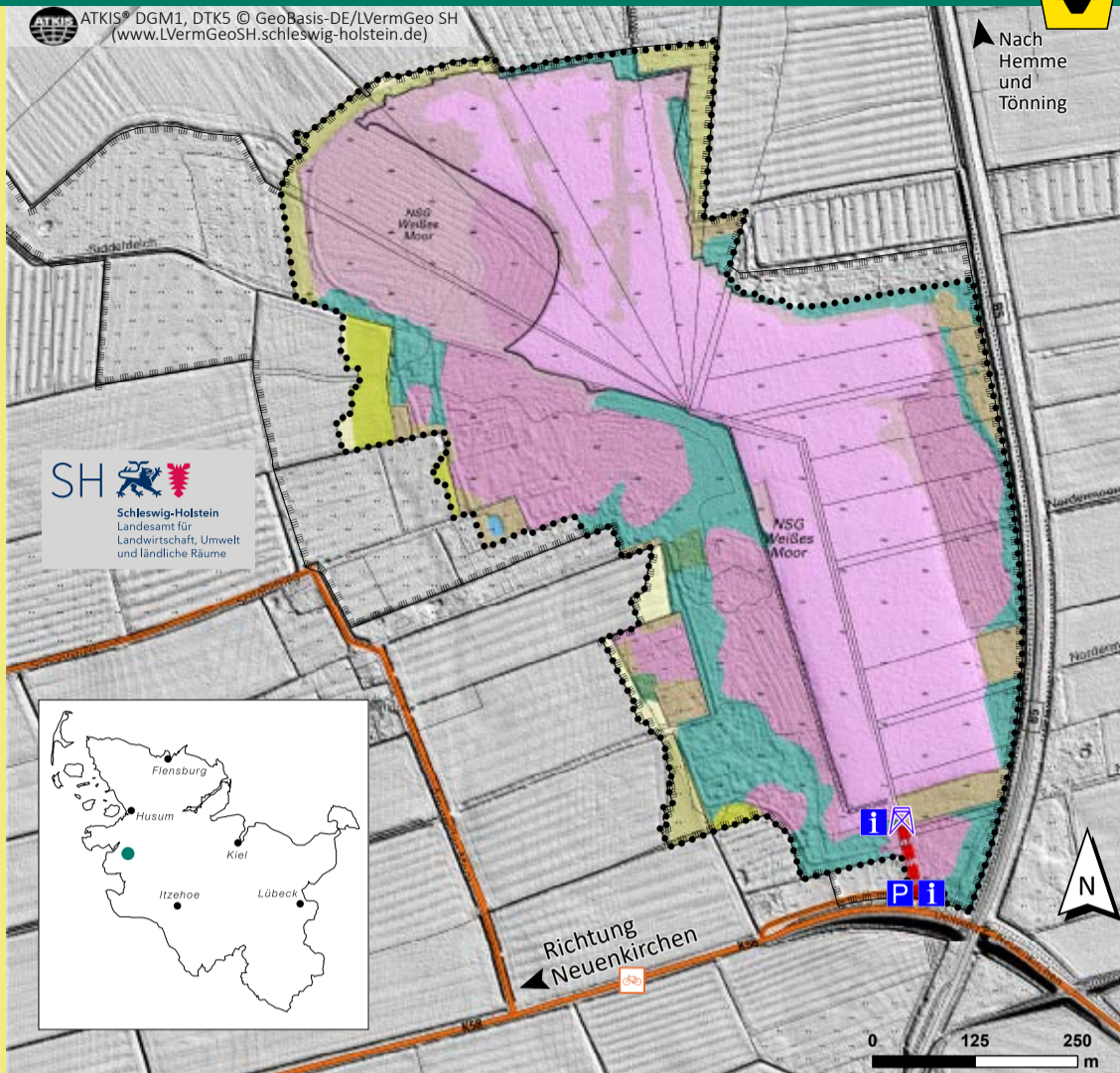


Pflege und Naturschutzmaßnahmen

In regelmäßigen Abständen werden Birken, die sich aufgrund von Entwässerung und Nährstoffeintrag ausgebreitet haben, zurückgeschnitten („Entkusselung“). Für die Zukunft sind zum Erhalt des Moores und zur Verbesserung seines Zustandes weitere Maßnahmen vorgesehen. Zur Verbesserung der Wasserhaltung in der Pufferzone ist der Bau von Verwallungen im abgetorften Bereich geplant und im Norden teilweise schon umgesetzt. Für eine dauerhafte Wiedervernässung des Moorsockels wird auch hier eine Abdämmung geplant. Dadurch kann die Regeneration des Moores gefördert und der Lebensraum für die daran angepassten Pflanzen- und Tierarten erhalten werden.

Moorkultivierung und die Folgen

Das „nur“ ca. 1500 Jahre alte Weiße Moor ist das einzige, zumindest in einem Rest erhaltene Hochmoor Schleswig-Holsteins, das auf vernässtem Marschland aufgewachsen ist. Schon früh begannen die Menschen mit der Nutzung des Weißen Moores. Torfgewinnung und der Zuwachs an Kulturland waren für die damalige Bevölkerung wichtig. Nach Schaffung einer Randentwässerung wurde begonnen, die Moordecke von außen her abzutragen, um den fruchtbaren Marschuntergrund zu kultivieren. Besonders die Abtorfung seit Beginn des 19. Jahrhunderts, die bis 1977 andauerte, zerstörte einen großen Teil des Moores. Durch sein vergleichsweise geringes Alter fehlt ihm der ältere, stärker zersetzte und kompaktere „Schwarztorf“, so dass hier nur der weniger zersetzte lockere „Weißtorf“ mit niedrigerem Brennwert abgebaut werden konnte („Weißes Moor“). Der gewon-



nene Weißtorf wurde nicht nur zu Torfsoden getrocknet, sondern war auch als Torfstreu zur Bodenverbesserung beliebt. Da der Abbau des Weißen Moores ausschließlich von seinen Außenkanten erfolgte, ist bis heute ein ca. 2,50m aufragender Rest des ausgedehnten Hochmoores erhalten geblieben.

► Das schon ältere Foto zeigt die Außenkante des stehengebliebenen Hochmoorrestes. Dieser mag in der Vergangenheit noch höher gewesen sein. Durch die Entwässerung und Austrocknung ist der Torfkörper gesackt. Heute ist der freie Blick auf diese Kante meist durch den Aufwuchs von Schilf und Birkenwald verdeckt.



▲ ▼ Torfabbau im Weißen Moor um 1905, mit kleinen und großen Diemen zum Trocknen



Um 1905. Bei der Torfgewinnung mussten auch die Kinder mithelfen.



▲ Der Weißtorf ließ sich sehr gut schneiden und stechen. Die gestochnen Soden wurden von unten einem Helfer zugeworfen. ▼ Um 1930. Später wurden zum Transport des Torfes Loren auf Schienen eingesetzt.



18



Torfabbau um 1930



Ablösen des Torfes aus der Torfwall



26

Zeugnisse der Vergangenheit

Zwar kann das Moor Hinterlassenschaften des Menschen einfach überwachsen wie z. B. vergessene Einbaum-Boote. Jedoch handelt es sich häufig bei Moorfindungen um bewusste Niederlegungen (im Sinne z. B. eines Opfers) in ein Gewässer, das später Moor wurde, in einen Sumpf oder in ein Hochmoor.

► Ein bedeutender Moorfund Dithmarschens sind die ursprünglich 49 römischen Silbermünzen aus dem Dellstedter Moor (um 200 n. Chr.). Gefäße der ersten Jahrhunderte nach Christi Geburt, niedergelegt in versumpfter Marsch, dann überwachsen von Moor und schließlich im 19. Jahrhundert beim Abgraben des Weißen Moores gefunden. Entweder dienten die Töpfe als Opfer oder als Behälter der Asche von Verstorbenen.



22



24



23

► Der Abbau des Weißen Moores ermöglichte in großem Maßstab die Kultivierung von Neuland in der Marsch, eine schwere Arbeit. Nach Abbau der Torfbank musste der Marschenklei aus der nassen Tiefe her-



27

ausgegraben und über den „wertlosen“ Torfresten verteilt werden. Hier ist also in gut 300 Jahren schwerer und nasser Marschenklei auf fast fünf Quadratkilometern per Muskelkraft umgebrochen und kultiviert worden.